

The Lucky Ones

Von zerocool

Kapitel 20: Kapitel 17 (non-adult)

Kapitel 17

„SANKON TESSOU!“, schrie er und noch ein Baum fiel seinen Klauen zum Opfer.

Wenn das so weiterging, würde das Dorf nicht nur bis zum Winter genügend Feuerholz haben (was erst in einigen Monaten war), sondern auch genug Holzstämme haben um acht neue Hütten zu bauen... oder vier Hütten und ein Haus. Er schlitzte den Baum in Teile, die für Menschen handlich waren, fluchte und knurrte die ganze Zeit, dann stoppte er, rammte seine Faust mit erderschütternder Macht in den Boden und stieß ein Heulen aus, das direkt aus seiner Seele kam. Er war sicher, dass dadurch die Bäume den ganzen Weg bis zum Dorf zitterten, aber es kümmerte ihn nicht.

Vier Tage. Es waren vier Tage. Da war kein Hauch, kein Wort, kein Hinweis darauf, wann Kagome zurückkam und er hatte Angst ihr zu folgen. Der Futon war kalt und ihr Geruch ließ nach. Er hatte sein Gesicht tief in ihr Kissen vergraben, nur um einen Hauch ihres Geruchs zu erhaschen und er hatte es in ein Loch von einem toten Baum gesteckt, in dem er jetzt schlief, da es kein Willkommen für ihn im Dorf gab. Überall sahen ihn die Leute wütend an, nicht weil er ein Hanyou war, sondern weil er der herzlose Bastard war, der die Lady Kagome verletzt und zum Wegrennen gebracht hatte. Sogar Kaede, die, so wusste er, ihn liebte, sah ihn mit traurigen Augen an und schüttelte ihren Kopf. Sango würde nicht mit ihm sprechen und Shippo würde schreien und weinen. Nur Miroku würde ihn mit etwas anderem ansehen als Abscheu oder Enttäuschung. Nein, der Houshi sah ihn mit Mitleid an.

„ARGHHH! KAGOME-E-E-E-E!!!!“, schrie er in den Himmel, aber was er wirklich sagen wollte war: Bitte komm zurück zu mir. Ich bin verloren ohne dich. Es tut mir leid. Vergib mir!

Knurrend ging er wieder an seine Arbeit, schleppte die aufgeschlitzten Stämme und warf sie mit Gewalt auf den großen Haufen, den er am Rande des Dorfes angesammelt hatte. Er ging in den Wald zurück, aber stoppte als er aufsah. Der Regen kam und die Wolken würden sich öffnen um die Tränen zu weinen, die er nicht selber weinen konnte.

Miroku fand ihn später am Abend am Brunnen zusammengekauert und bis auf die Haut durchnässt. Er funkelte den Mönch durch den tropfenden Pony an und sah ihn unter einem von Kagomes Regenschirmen stehen. Ein zweiter war in seiner Hand, zusammen mit einer Decke.

‘Ha? Kommst du, um den erbärmlichen Loser zu versorgen?’

„Was willst du?“, knurrte er.

„Ist das nicht offensichtlich?“, kam die ruhige Antwort, als Miroku den zweiten Schirm öffnete und ihm ihn anbot.

Er knurrte und schlug das Geschenk weg. „Brauch ich nicht und ich brauch dein Mitleid nicht, Bouzu!“

Wut flammte kurz in den Augen des anderen Mannes auf. „Dein Verhalten ist unpassend für einen Mann deines Charakters, Inuyasha.“

„Keh! Was weißt du über meinen Charakter, Mönch?“

„Ich weiß, dass du dich selber quälst, wenn du gehen solltest, um Kagome-sama zu sehen.“

„Und ihr was sagen? Es tut mir leid ich bin ein erbärmlicher, für nichts zu gebrauchender Bastard, der dich dazu brachte, dich zu fühlen als seist du und der Welp eine Last?“, schnappte er.

„Das ist ein Anfang.“

Er schnaubte. „Keh! Sie würde mich bis ins Unendliche Platz machen lassen.“

„Und es würde nicht mehr sein, als das was du verdienst, aber du weißt nicht, was sie tun wird, bis du zu ihr gehst.“

„Wie kann ich? Nachdem was ich tat? Sie ist besser dran ohne mich.“ *‘Das ist sie. Ich bin nur eine Last für sie, und nicht andersrum.’*

„Ich bezweifle, dass Kagome-sama zustimmen würde. Sie liebt dich mit ihrem ganzen Herzen. Ich bin sicher, sie würde einen Weg finden dir zu vergeben.“

„Ich verdiene es nicht.“

„Das ist klar, aber verstehe, dass es, ob sie dir nun vergibt oder nicht, nicht deine Wahl ist. Ob du dieser Vergabung würdig bist ist irrelevant.“

Er knurrte und versank tiefer in seiner durchnässten Kleidung. Miroku fasste wieder den Schirm und bot ihn zusammen mit der trockenen Decke wieder an. Er funkelte es wütend an.

„Inuyasha, bitte hör auf. Wir sind alle besorg über dich und Kagome-sama. Es ist offensichtlich, dass du dich schrecklich quälst. Kein Zweifel, Kagome leidet auch in ihrem Land. Reiß dich zusammen und geh um sie zu sehen.“

Er verlor und er wusste es. Es war alles was er konnte, nur um seine Gefühle in Schach zu halten, aber er wusste, sein Leid musste sich seinen Augen reflektiert haben, da das Gesicht seines Freundes sanfter wurde und der Mönch sich neben ihn hockte.

„Inuyasha.“

„Wie kann ich? Wie kann ich, Miroku? Wie kann ich?“

„Du gehst einfach, weil Kagome-sama wichtiger ist als ein schöner Streit oder ein Versprecher.“

„Was, wenn sie mir sagt, dass sie mich nie wieder sehen will? Was, wenn ich sie wirklich dieses Mal verloren habe? Und der Welp? Was wenn sie den Welpen behält?“, fragte er, herzerbrechend.

„Dann ist das ihre Entscheidung und die Wahl zwischen Kagome-sama und Kikyousama wurde für dich getroffen.“

‘Aber ich habe schon in meinem Herzen Kagome gewählt...’

„Ich habe Angst.“, gestand er.

„Ich weiß. Ich bin sicher Kagome-sama hat auch Angst. Sie hat Angst, das du zu Kikyou gegangen bist und sie zurückgelassen hast.“

Er schüttelte seinen Kopf. „Ich versprach nie wieder ihre Seite zu verlassen. Ich weiß, ich habe das Versprechen nicht gehalten, aber ich bin immer zu ihr zurückgegangen.“

Miroku nickte und legte eine Hand auf seine nasse Schulter. „Und du musst es wieder so tun; wenn auch nur um zu hören, was sie dir zu sagen hat.“

Er schloss in Niederlage seine Augen und sah weg. Miroku platzierte den Schirm über seine Schulter, stützte ihn an den Brunnen, sodass der Wind ihn nicht weg wehte und

legte die trockene Decke auf seinen Schoß. Dies fand er komisch, da sein Hakama durchnässt war, aber er sagte nichts.

„Ich bete für dich, mein Freund.“

Damit stand der Mönch auf und ging langsam davon, ließ ihn allein mit seinem Schmerz, aber zumindest ein bisschen trockener. Einen Moment später setzte sich ein warmes Bündel zwischen seine Knie und er sah runter, um Shippo zu sehen, der sich dort zusammengekauert hat. Der Junge sah und roch so, als hätte er geweint, aber seine grünen Augen waren jetzt trocken. Er erwartete halb, dass er anfang mit seinen normen Ermahnungen, aber keine Beschuldigungen oder Vorwürfe kamen. Stattdessen kauert sich Shippo lediglich in die trockene Decke rein und zögernd legte er seinen Kopf gegen seinen Körper.

Inuyasha schloss seine Augen und zitterte, diese kleine Geste brach ihn mehr in Stücke als sein Geschrei und Weinen es je könnten. Irgendwie wusste der Junge, dass wenn man einmal ein warmes Leben in seinen Armen gehalten hat, man sich beraubt fühlte, wenn es einem weggenommen wurde. Er vermisste Kagome und ihren gemeinsamen Welpen mehr als er es je für möglich gehalten hätte. Er vermisste sie, wie er ein Körperteil vermissen würde. Aber sie waren nicht hier und Shippo war es und der Junge brauchte Trost genauso wie er.

Langsam hob er seine Arme und legte sie um den jungen Kitsune. Kleine Hände kamen hoch und umarmten ihn und sie beide seufzten. Er kuschelte mit der Nase in das flammend rote Haar und strich sanft mit einer Hand über den Rücken des Jungen. Es fühlte sich gut an wieder jemanden zu halten, sich geliebt und gewollt zu fühlen, anstatt ausgestoßen und allein.

„Ich werde sie am Morgen holen. Ich verspreche es.“, wisperte er.

Shippos Wange nickte an seinem Körper. „Gut.“

Der Morgen brach an und es war trocken, der Regen hatte irgendwann während der Nacht aufgehört. Shippo schlief noch an ihn gelehnt, aber wachte sofort in dem Moment auf, wo er sich bewegte. Kein Wort wurde zwischen ihnen gesprochen, aber da war ein stummes Verstehen. Der Junge hüpfte von seinem Schoß und er stand auf um sich zu recken, dann gab er dem Kitsunen einen sichereren Blick. Shippo nickte ihm zu und wartete, den Regenschirm und die feuchte Decke steckten unter seinem kleinen Arm, als er über den Rand des Brunnes lugte. Mit einem letzten Blick und einem Nicken zu Shippo sammelte er seinen Mut und sprang hinein.

Der Zeitspalt akzeptierte ihn, beruhigte eine seiner Ängste, dass Kagome es geschafft hätte, den Brunnen hinter ihr zu versiegeln, und er kam auf der anderen Seite heraus. Es war früh und er hoffte, dass er ankam bevor Kagome zur Schule ging. Er überquerte das Grundstück des Schreins und sprang auf das Dach über Kagomes Fenster, lugte über den Rand runter in ihr Zimmer. Er seufzte vor Erleichterung sie immer noch in ihrem Bett zu sehen, ein kleines Büschel von silbernen Haar stach unter der Decke hervor, markierte, wo der Welpen an sie gelehnt ruhte, anstatt dass er in der „Wiege“ schaukelte, die ihre Mutter gekauft und sie eines Tages in ihr Zimmer gestellt hatte. Die einzige Zeit, in der der Welpen nicht bei ihnen schlief, war, wenn sie das Bett für sich wollten für Aktivitäten, die Schlafen nicht beinhalteten.

Leise öffnete er das Fenster, froh darüber, dass es nicht verschlossen war und nahm es als ein Zeichen, dass sie ihn nicht versuchte auszuschließen, und schlüpfte rein. Ihr Wecker war so eingestellt, dass er jeden Moment losgehen musste, also stellte er ihn aus, da er derjenige sein wollte, der sie weckte. Er kroch zu der Seite des Bettes und sah nur auf ihr schlafendes Gesicht, sein Herz füllte sich mit Angst und Freude.

‘Kagome. Meine Kagome. Meine wunderschöne Kagome.’

Ihr Geruch füllte seine Nase und er atmete tief, sog es in sich auf wie ein Mann, der vor Durst starb. Das fehlende Teil seines Herzens kam in dem Moment an seinen Platz zurück, indem ihr Geruch seine Seele beruhigte und er entspannte sich zum ersten Mal seit vier Tagen. Seine Ruhe dauerte jedoch nicht lange, da Yukio seinen Geruch einfiel und mit einem fragenden Laut erwachte. Die Bewegungen des Welpen weckten Kagome und sie öffnete verschlafene, braune Augen. Er erstarrte.

Sie starrte ihn für einen langen Moment an, vielleicht wunderte sie sich, ob er ein Traum war, dann füllten sich ihre Augen mit Tränen und sie wisperte seinen Namen.

„Inuyasha.“

Er legte seinen Kopf auf ihre Matratze als ein Zeichen, das jeder Inu-Youkai als eine Geste der Unterwerfung erkannt hätte.

„Kagome. Es tut mir leid, Kagome.“, flüsterte er, wollte verzweifelt diese Tränen wegwischen und sie niemals mehr wegen ihm weinen sehen.

„Du bist zu mir gekommen. Ich hatte solche Angst, dass du niemals kommen würdest.“

„Ich wusste nicht, dass du wolltest, dass ich komme. Ich war so schrecklich zu dir und ich wusste nicht, ob du noch sauer auf mich sein würdest.“

Sie sah ihn nur an, ihre Augen so traurig. Er brach entzwei.

„Bitte vergib mir.“, bat er.

Eine Hand kam unter der Decke hervor und streichelte seine Wange und sein Gesicht.

„Ich vergebe dir.“

Er seufzte, all die Anspannung verließ in einem großen Strom seinen Körper und er drehte sein Gesicht mehr in ihre Hand. Unter der Decke bewegte sich Yukio und er zog sie beiseite, um seinen Welpen zu sehen. Goldene Augen und Hunde-Öhrchen und ein großes Lächeln begrüßten ihn und er liebte auch den Welpen, machte kleine Geräusche des Wiedersehens, die Inu-Youkai machten, nachdem sie getrennt waren. Der Welpen antwortete, indem er an seinen Haaren zog und gluckste. Kagome zog sich zurück, machte auf dem Bett für ihn Platz und er kletterte neben sie. Sie legte eine Hand auf seinen Arm und runzelte die Stirn.

„Dein Haori ist feucht.“

Er zuckte mit den Schultern. „Ich stand eine Weile im Regen.“, erklärte er.

„Dann solltest du aus deinen nassen Klamotten raus und sie trocknen lassen.“

„Oh. Okay.“

In einer ihrer Schubladen war eine Hose, die sie vor einiger Zeit für ihn gekauft hatte. Sie war grau und weich und sie nannte sie „Jogginghose“. Er trug sie sehr selten, normalerweise wenn seine Kleidung aus einigen Gründen nicht tragbar war. Er holte sie jetzt raus und zog sie an, als er sein Haori, Kimono und Hakama auszog, breitete alles über ihre Gardinenstange und über ihren Schreibtischstuhl aus, um es zu trocknen. Dann stieg er zu ihr ins Bett, kuschelte mit Yukio zwischen ihnen.

‘Ich bin Zuhause. Gott sei Dank, ich bin Zuhause.’

„Inuyasha.“, murmelte sie in sein Haar.

„Kagome.“

Seine Lippen suchten ihre und fanden sie, küsste sie vorsichtig, suchte Bestätigung, mehr als alles andere. Sie antwortete, presste sich nah an ihn und der süße Geruch und die Wärme ihres Körpers entzündeten das Feuer in seinen Lenden. Er war erstaunt, als ihre eigene schwache Erregung in seiner Nase wehte und er küsste sie ein bisschen eindringlicher.

‘Es waren vier Tage. Ihre Periode ist vorbei.’, dachte er mit Begeisterung.

Yukio wurde in seine Wiege gelegt, ohne zu viel Aufhebens, als ein schnelles Wickeln,

und sie kehrten zu ihrem Bett zurück.

Ihr Zusammensein war zaghaft und ehrfürchtig und mehr eine Wiedervereinigung als ein wildes, leidenschaftliches Stelldichein. Er nahm sie mit Sanftheit und ohne Furcht, dass sie ihn so schnell in ihrem Körper zurück akzeptierte. Er war darauf vorbereitet eine lange Weile zu warten, bevor sie ihn ließ, sie wieder zu lieben, und der Fakt, dass sie es nach einer Stunde nach dem Wiedersehen taten, war verblüffend für ihn. Nicht, dass er sich geweigert hätte. Nein, überhaupt nicht. Für ihn war es der klarste Beweis ihrer Vergebung und er wollte darauf nicht verzichten.

Als es vorbei war und sie sich in den Armen des anderen ausruhten und Kagome sein Haar streichelte, und ihm erzählte, dass sie ihn liebte, war er überflutet mit einem überwältigenden Drang von Liebe, Ergebenheit und Erleichterung. Es übermannte ihn, ließ ihn in ihrer Umarmung erzittern und sie drehte ihn nah an sich, um seinen Kopf auf ihrer Brust zu legen. Und er tat etwas, was er in Jahrzenten nicht gemacht hatte, seit er nur ein kleiner, verwaister Welpe war und sein Bruder ihn geschlagen hatte. Er weinte.

„Nee-chan, stehst du auf?“, rief Soutas Stimme etwa zwanzig oder dreißig Minuten später, nur um kurz darauf in ihr Zimmer zu kommen.

Der Junge drang ein, sah sie zusammengekuschelt im Bett und seine Kinnlade fiel runter.

‘Oh scheiße.’, dachte Inuyasha, realisierte, dass Souta Kagomes Mutter und Großvater alles erzählen konnte.

„Nee-chan. Inu-no-niichan...“

Er sprang aus dem Bett, achtlos seiner Nacktheit und griff nach dem Jungen, bedeckte seinen Mund, als er hastig die Tür zum Zimmer schloss.

„Sei leise.“, zischte er in das Ohr des Jungen.

„Mmmmm-mmmmm-pppphhhh!!!“

Kagome setzte sich im Bett auf, sah schuldig und geschockt aus, hielt die Decke hoch an ihrem Körper um ihre eigene Nacktheit zu verstecken.

„Hör mir zu, Junge. Ich bin nicht hier und du hast mich das hier gesehen. Klar?“

Souta blinzelte mit ihm angstvollen Augen an.

„Ich gehe mich anziehen und komme dann durch die Shoji. Du wirst überrascht tun mich zu sehen. Klar?“

Souta stimmte zu, die Augen waren weit und der Kopf nickte so schnell hoch und runter, dass Inuyasha dachte, er würde abfallen.

Er ließ den Jungen los, sich völlig vorbereitend, um sich damit zu befassen, dass er raus rannte und das Haus zusammenrief. Was Souta dann aber tat, schockierte ihn.

„Inu-no-niichan.“, flüsterte er laut, umarmte ihn um seinen Hals. „Ich bin so froh dich zu sehen. Nee-chan was so **traurig!**“

„Eh?“ ‘Was zum Teufel? Hat der Junge keine Augen?? Ich bin verdammt noch mal nackt hier!’

„Sie weinte und weinte und sagte, dass du nie mehr zurück kommen würdest.“

„Ja, naja, sie sollte mittlerweile wissen, dass ich **immer** zurückkommen werde.“, sagte er zu dem Jungen laut genug, um sicher zu gehen, dass Kagome seine Betonung mitbekam.

Kagome hatte die gute Gnade zu erröten.

„Okay. Ich ziehe mich an und komme durch die Shoji.“

„Und ich werde so tun, als sei ich überrascht dich zu sehen.“, wiederholte Souta nochmal, zog sich zurück.

„Richtig.“

„Okay. Ich sehe dich unten, Nee-chan!“

Der Junge rannte aus dem Zimmer und er kehrte zu Kagome zurück.

„Denkst du, er hat herausgefunden, was vor sich ging?“

Kagome zuckte mit den Schultern und gab ihm ein schüchternes Lächeln. „Ich bin nicht sicher. Er ist in der fünften Klasse. Ich bin nicht sicher, wie viel die Kinder seines Alters in diesen Tagen wissen.“

Er sah zu ihr und die Komik ihrer Situation traf sie und sie beide fingen sanft an zu lachen.

„Der Blick auf Soutas Gesicht, als du aus dem Bett gesprungen bist.“, sagte sie, kicherte.

Er nickte. „Ja. Ich hab ihm einen Anblick geboten, oder.“

„Naja, jetzt wo er weiß wie Größe aussieht.“

Er schnaubte, aber innerlich war er sehr befriedigt. *‘Größe, he? Sag mir nochmal, was ich getan habe, um diese Frau zu verdienen?’*

Er stand auf und holte seine Kleidung, froh, dass sie zumeist trocken war.

„Ich werde dich dann unten sehen?“, fragte er hoffnungsvoll.

Sie nickte. „Ich muss nur Yukio füttern und mich anziehen.“

„Okay.“

Nachdem er angezogen war, gab er ihr einen schnellen Kuss und hüpfte aus dem Fenster. Er zählte bis zwanzig, dann schob er die Shoji auf, fand Kagomes Mutter und Großvater mit Souta in der Küche.

„Yo.“, sagte er.

„Inuyasha.“, grüßte Mama.

„Inu-no-niichan! Es ist so lange her, seit ich dich gesehen habe!“, rief Souta laut aus.

„Wo warst du? Kagome hat dich soooo sehr vermisst!“

Er erstarrte, sein Auge zuckte. *‘Okay, Junge, das ist genug!’* „Eh? Wo ich war? Wo ich immer bin.“, antwortet er gereizt.

„Ich muss gestehen, ich war ziemlich neugierig, als Kagome mit Yukio zurückkam und du nicht bei ihr warst.“, kommentierte Mama fordernd mit dünner, verschleierter Wut.

„Pah! Ich kann nicht die ganze Zeit bei ihr sein.“, spottete er. *‘Scheiße. Scheiße, scheiße, scheiße! Wie viel hat Kagome ihr erzählt?’*

„Hmmm und du bist sicher, es hat nichts mit deiner ehemaligen Geliebten zu tun, die immer noch umhergeht?“

Er schluckte hart, als Mama ihm näher kam.

‘Schhhhheiiiißßßßße... ich bin tot. Kagome wird mich in kleinen Stücken auf den Boden des Brunnes finden.’

„Lass mich dir einen kleinen Rat geben, Inuyasha.“, flüsterte Mama süß.

„Eh?“

„Hör auf, meiner Tochter wehzutun.“

Er schluckte und kriegte ein kleines Nicken zustande. Die Frau gab ihm ein wölfisches Lächeln und ging weg, kehrte zurück, um das Frühstück vorzubereiten.

„Ähmmm, ich werde nach Kagome sehen...“, stammelte er und machte einen schnellen Rückzug aus dem Raum.

‘Puh. Sie kann furchteinflößend sein...’, dachte er als er die Treppe hocheilte.

„Kagome.“, sagte er, kam in das Zimmer rein und kam zu ihr, die gerade Yukio fütterte.

„Hmm? Ich dachte ich treffe dich unten.“

„Ja, naja, deine Mutter...“, verlor er sich.

Ihre Augen weiteten sich vor Verstehen. „Oh. Ja. Das tut mir leid.“

Er setzte sich neben sie, lächelte wegen ihrem Mangel an Anstand in seiner Gegenwart in sich hinein. *‘Naja, es ist ja nicht so, als dass ich nicht schon alles von ihr gesehen habe, mehrmals.’*

„Sie ist deine Mutter. Es ist ihr Job dich zu beschützen. Auch von einem herzlosen, grausamen Bastard wie mich.“

Ihr Gesicht fiel ein und wurde traurig. „Du bist nicht herzlos und grausam. In Wirklichkeit ist es, weil du nicht herzlos und grausam bist, dass du so viele Probleme hast, zwischen Kikyuu und mir zu wählen. Du willst nicht, dass eine von uns verletzt wird.“

Er nahm ihre Hand und sah in ihre Augen. *‘Weißt du denn nicht, dass ich dich liebe, Kagome? Und mein Problem ist, dass ich nicht weiß, wie dich wählen kann, ohne mein Versprechen an Kikyuu zu brechen oder sie im Stich zu lassen.’*

„Kagome, es tut mir leid, das was in Kaedes Hütte passiert ist. Ich habe es nicht so gemeint. Du und er Welpen... ihr belastet mich nie.“

Der Welpen machte sein „wechsel mich“ Laut und Kagome legte ihn an die zweite Brust. Er grinste. *‘Der Welpen hat sie schon trainiert...’*

„Aber wir sind eine Belastung für dich, Inuyasha. Ich weiß es. Yukio ist laut und er verlangsamt uns, da wir die ganze Zeit pausieren und ihn füttern müssen und ich kann auch nicht mit ihm kämpfen, da sein Gewicht mich aus dem Gleichgewicht bringt. Und Sango hat schon gesagt, sie hört mit den Reisen auf. Miroku wird vermutlich aufhören mit uns zu kommen, je näher der Geburtstermin kommt. Die Splitter zu jagen wird von jetzt an mit uns viel schwieriger werden. Vielleicht **solltest** du mit Kikyuu gehen.“

‘Was?! Und dich verlassen? Den Welpen verlassen? Ich kann kaum vier Tage von euch wegbleiben!’ „Hör auf dumme Sachen zu sagen. Ich werde nicht mit Kikyuu gehen. Ich bleibe bei dir und das ist endgültig.“

„Aber dir Splitter...“

„Naraku ist tot. Jeder Youkai ist ein kleiner Fisch gegen ihn, egal wie viele Splitter sie vielleicht kriegen können. Wir werden sie finden, sie töten und ihre Splitter nehmen. Ich sorge mich nicht um die Splitter.“, antwortete er wahrheitsgetreu.

Sie blinzelte ihn an. „Wirklich? Aber warum dann?...“

Er seufzte. „Ich mag es einfach nicht untätig zu sein. Ich mag es etwas zu **tun** zu haben. Ohne etwas, um mich zu beschäftigen, wird mir langweilig.“

Sie kicherte und sah auf Yukio runter. „Ich denke, du wirst es bereuen das je gesagt zu haben, wenn er erst älter wird. Ich kann sagen, dass leben wird mit ihm dabei nie langweilig.“

„Keh. Leben ist mit **dir** dabei nicht langweilig.“

Das schenkte ihm eines ihrer strahlenden Lächeln und er grinste.

„Aber nur weil ich nicht über die Splitter besorgt bin, heißt nicht, dass wir nicht nach ihnen suchen sollten. Wann können wir zurück gehen, Kagome?“ *‘Ich werde ihr die Möglichkeit geben mir zu sagen, wann sie zurück gehen möchte und werde es ihr geben... solange es kein **zu** langer Aufenthalt ist...’*

Sie blinzelte ihn an. „Ähmmm... morgen?“

Sein Grinsen wurde größer. *‘Noch eine Nacht mit ihr alleine in ihrem Bett... während ihrer unfruchtbarsten Zeit.’*

„Kannst du auf Yukio aufpassen, während ich in der Schule bin?“

Er nickte. „Sicher. Soll ich ihn dir zur Mittagszeit bringen?“

„Ja, wenn du würdest. Ich habe meine Milch abgepumpt und ihn und eine Flasche bei Mama gelassen, aber sie sagt, er mag es nicht so und er schrie eine Menge.“

*‘Abgepumpt? Ich frage mich, wie sie **das** tut?’* „Naja, er würde. Deine Mutter ist immer

noch ein fremder Geruch für ihn.“

Sie nickte. „Ich weiß, aber es war ja nicht so, als dass ich eine Wahl gehabt hätte. Ich konnte ihn nicht mit mir zur Schule mitnehmen.“

„Ja.“, stimmte er zu. „Aber jetzt bin ich hier und ich werde auf den Welpen aufpassen.“

Sie lehnte sich an ihn. „Ich weiß und ich bin so froh.“

Er legte seinen Arm um sie und hielt sie nahe, liebte mit seiner Nase ihr Haar.

‘Nicht so froh wie ich bin.’

Er hielt sie bis Yukio fertig war mit essen, dann wartete er auf sie, dass sie sich anzog, sodass sie beide runter gehen konnten zum Frühstück. Sie nahm Yukio in einem neuen blauen „T-Shirt“, seine Windel und ein Paar Socken, welche er hasste und die er immer versuchte abzustreifen. Er versprach dem Welpen im Stillen, dass er sie von seinen armen Füßen entfernen würde, diesen schrecklichen Folterapparat, sobald Kagome zur Schule gegangen war. Dann gingen sie runter zum Essen und kamen zum Rest der Familie in der Küche dazu.

Kurz darauf gingen Kagome und Souta zur Schule, Mama ging zu ihrem tägliche Einkauf und Jii-chan ging, um sich um seine Schreinplichten zu kümmern, ließ Inuyasha mit dem Welpen allein. Überglücklich, dass er wieder zurück bei seiner Familie war, entschied er Yukio für einen kleinen Ausflug in den Goshinboku mitzunehmen, sprang so hoch in die hohen Äste, wie er sicher gehen konnte. Da setzte er sich mit Yukio im Schoß, begutachtete alles von Tokyo, das sie sehen konnten, und genoss die schaukelnde Bewegung der Äste im Wind. Zusammen zogen sie die verhassten Socken aus und warfen sie in den Wind und Yukio lachte, als sie zusahen, wie die kleinen Weißen Röhren von Kleidung davon flogen.

Er spielte sogar ein Spiel von „werf den Welpen“; er warf ihn leicht in die Luft und dann sprang er hoch um ihn aufzufangen. Yukio war anfangs verängstigt, aber nach einigen Malen lernte er bald das Gefühl von Wind in seinen Ohren zu schätzen und begann mit Freude zu lachen. Inuyasha warf ihn bis er einmal zu laut quiekte und damit seine armen Hanyou-Ohren killte.

*‘Welp, du **musst** lernen, dass etwas wie dieser hohe Ton **schmerzt!**’*

Pflichtbewusst nahm er Yukio genau zur Mittagszeit zu Kagomes Schule und sie kam auf das Dach hoch um ihn zu stillen. Sie bemerkte die fehlenden Socken und gab ihm einen Blick, aber er tat unschuldig. Nachher nahm er Yukio mit, von Gebäude zu Gebäude springend, steckte den Welpen nah an seinen Körper mit seinem Kopf aus der Trage herausragend und nach vorne schauend, sodass er geradeaus sehen konnte, als sie von Dach zu Dach sprangen.

„Sieh dir das an, Welp. Das ist deine Kraft. Du wirst das auch tun können wenn du älter bist. All diese schwachen, langsamen Menschen, sie können uns nie sehen. Du wirst höher springen und dich schneller bewegen können als einer von ihnen es jemals träumen könnte, ohne eine von ihren verdammten Masch-iienen.“

Als sie zurück beim Schrein waren, war Yukio eingeschlafen, also nahm Inuyasha ihn hoch in Kagomes Zimmer und setzte sich mit ihm auf Kagomes Bett. Der Welp kuschelte sich näher an ihn, eine Faust griff nach dem rote Haori seines Vaters und schlief fest. Inuyasha folgte ihm nicht lange darauf ins Traumland.

Einige Stunden später war er der erste der erwachte, seine innere Uhr sagte ihm, dass es fast Zeit war, dass Kagome aus der Schule kam. Neben ihm schniefte Yukio und machte weckende Geräusche. Für einen Inu-Youai-Welpen war er ziemlich geräuschvoll, das bestätigte seine Vermutung, dass der Welp bald anfangen würde zu sprechen. Technisch gesehen jedoch war der Welp schon am Reden, nur nicht in einer Sprache, die Menschen verstanden. Die kehleigen Inu-Youkai-Laute von Knurren,

Jaulen und Blaffen waren instinktiv und Yukio sprach es immer deutlicher.

Er machte ein Geräusch, das am besten in menschlichen Worten mit „Anführer-Männchen“ übersetzte, welches das Wort, so gut es ging, des Welpens für ihn war, da er das Alphamännchen ihres kleinen Rudels war und der Welpen wusste es. Den einzelnen Platz in der Rudelhierarchie zu wissen war zum Überleben wesentlich und Welpen lernten früh, wo sie in der Rangordnung hineinpassten. Sie waren nahe am Rande, wenn auch geschützt vom „Welpenschutz“, welchen ihnen Vergebung für fast jedes Übertreten einbrachte, für das sie um Vergebung baten. Zu wissen bei **wem** sie um Vergebung betteln mussten war genauso wichtig fürs Überleben und Yukio hatte es sehr schnell gelernt, dass „Anführer-Männchen“ der Höchste war, bei dem er um Vergebung betteln musste.

Natürlich waren Welpen auch von ihren Müttern geschützt, die normalerweise sogar höher in der Rangordnung waren, als die Alphamännchen und einige von diesen Müttern konnten geradezu teuflisch sein. Kagome, so hatte er gesehen, würde eher einen Feind von der Erde auslöschen, als dass sie jemand tolerierte, der ihren Welpen bedrohte.

Auf ihrer letzten Splitterjagd zwei Wochen zuvor waren Miroku, Shippo und Kirara mitgekommen, als sie eine Spur verfolgten, einen Schlangenyokai mit einem Splitter. Der Schlangenyokai machte den Fehler auf Kagome zu zielen, da sie ein Hanyou-Kind trug und sie hatte in Eigenregie ihn in Stücke gerissen, mit drei überwältigenden Pfeilen in schneller Folge gefeuert. Wirklich, er hatte nicht einmal die Chance um Tessaiga zu schwingen, bevor das verdammte Ding tot war und Kagome seinen Splitter in ihrer kleinen Flasche hatte. Es war alles sehr enttäuschend für ihn. All diese Wochen von nichts und das Versprechen auf ihren ersten Kampf seit über einen Monat und ihm es war nicht einmal möglich, einen guten Schlag zu machen, bevor es schon vorbei war.

Miroku, jedoch, war beeindruckt über die Kraft von Kagomes Pfeilen.

„Ahh, Kagome-sama. Ich bin froh zu sehen, dass du immer noch deine Mikokräfte hast.“, hatte der Houshi kommentiert, als sie zurück ins Dorf reisten

„Hä? Warum sollte ich sie nicht haben?“, hatte Kagome gefragt, von Inuyashas Rücken aus.

„Wegen deiner Beziehung zu Inuyasha.“, hatte Miroku geantwortet.

Natürlich wusste jeder über die Veränderung in ihrer Beziehung. Das ganze verdammte Dorf hatte innerhalb des ersten Tages gewusst, dass sie zusammen schliefen.

„Ja, was ist damit?“

„Naja...du bist nicht länger eine Schrein-Jungfrau“, war die Antwort gewesen, mit der Betonung auf „Jungfrau“.

„Hä? Oh...Naja, das ist doch dumm. Kikyō hat noch immer ihre Kräfte und sie ist tot. Versuchst du mir zu sagen, dass du dachtest, meine Kräfte haben mehr damit zu tun, dass ich eine Jungfrau sein sollte und weniger damit zu tun, mit sagen wir... dass ich eigentlich **atme?**“, hatte sie mürrisch gesagt, ließ ihre Mitfahrgelegenheit die Ohren hängen.

„Naja, ich nehme an, wenn du es so siehst... Vielleicht ist es dann nicht wahre Reinheit, jedoch die Reinheit deines Herzens.“, hatte Miroku tapfer versucht.

Es hatte nicht funktioniert.

„Aha. Ja, bestimmt. Und Kikyō hatte **solch** ein reines Herz. Ich meine, sie hat nur versucht mich umzubringen...und Inuyasha in die Hölle zu ziehen... und Naraku geholfen, indem sie ihm alle die Shikonfrakmente gab. Und nicht zu vergessen bleibt

sie untot, indem sie ihren falschen Körper mit den **Seelen toter Mädchen** füllt. Im Gegenzug habe ich nie versucht unschuldige Leute zu töten, niemals versucht jemanden in die Hölle zu ziehen. Ich habe sicherlich nicht dem Bastard Naraku willentlich geholfen, dass er sein Wesen teilt und vermehrt, das zu dem Tod von Gott weiß wie vielen Menschen führte. Und ich bin immer noch am Leben. Aber hey, ich hatte Sex, also das macht Kikyuu soooo viel reiner als mich. Du **machst** Scherze, oder?" Inuyasha hatte sein Gesicht verzogen und ließ den Kopf unten, machte einen kurzen zögerlichen Atemzug. *´Jep, sie kommt aus den fruchtbaren Tagen raus. Sie kann jetzt jeden Tag ihre Periode kriegen. Mönch, du solltest die Zeichen lesen und ihr aus dem Weg gehen, bevor sie dich in Stücke reißt mit diesen Klauen.´*, hatte er gedacht, nicht zum ersten mal wünschend, dass die dummen Menschen Nasen hätten, die diese Veränderungen riechen könnten und wissen, wenn sie zum Teufeln die Klappe halten sollten.

„Inuyasha? Hast du irgendwelche Erkenntnisse?“, hatte Miroku gefragt.

´Oh nein, Bouzu. Ich werde dir nicht helfen. Ich möchte meinen Kopf und meine Eier dort haben, wo sie sind, vielen Dank.´

„Wie wär´s damit: Kagome ist stark und wird jeden Tag stärker und ihre Kräfte haben nichts mit Reinheit zu tun und haben alles zu tun mit der Kraft ihres Herzens.“, hatte er gesagt.

„Gute Antwort.“, hatte Kagome gelobt, kuschelte ihre Wange an eine Schulter.

´Heh. Ich kenne meine Frau, Bouzu.´

Miroku bleib schlauer weise über das Thema die ganze Zeit ruhig, während der Reise nach Hause.

:Anführer-Männchen:, sagte Yukio wieder, brachte ihn aus seiner Erinnerung.

Er knurrte zurück, was so viel hieß wie: :Ja, was?:

Der Welpen kuschelte sich an ihn. :Mutter-Weibchen?:

Er wusste, Kagome war nicht da, aber dass sie hier sein sollte. Welpen haben keinen wirklichen Sinn für die Zeit. Wie menschliche Babys existierte ihre Welt nur mit „jetzt“ ohne Vergangenheit oder Zukunft.

:Bald.:', antwortete er.

:Hungrig.:

:Ja, ich weiß.:

:Essen?:

:Mutter-Weibchen kommt bald.:

:Hungrig.: Er machte danach noch zusätzlich noch ein Weinen zur Betonung, sodass Inuyasha wissen würde, dass er verhungerte. Wenn man bedachte, dass er recht rund und gut genährt war, kaufte es „Anführer-Männchen“ ihm nicht ab.

:Warte.:

Noch ein Schniefen und Weinen und ein kleines Winden. :Hunger. Nass.:

Inuyasha rollte mit den Augen. Ja, der Welpen musste gewickelt werden, aber er hoffte, wenn er es lange genug aushielt, würde Kagome nach Hause kommen und es tun.

:Ich weiß.:

:Tut weh. Nass. Kalt.:

Mit einem Seufzen stand er aus dem Bett auf und wickelte den Welpen, versuchte sehr angestrengt nicht einzuatmen, bis er die schmutzige Windel aus dem Fenster geworfen hatte. Kagome müsste sich darum kümmern, wenn sie nach Hause kam.

:Da. Trocken.:', sagte er zu dem Welpen, gab ihm eine neue Windel.

:Hungrig.:

‘Das schon wieder...’:Warte.:

:Mutter-Weibchen?:

:Bald.:

:Hungrig.:

:Ich weiß.:

:Essen?:

:Nein! Ruhe!: Er machte zusätzlich einen Knurren, nur um zu beweisen dass er es ernst meinte. Yukio bat direkt um Verzeihung.

:Tut mir leid. Tut mir leid. Tut mir leid. Tut mir leid. Tut mir leid.:

Inuyasha seufzte wieder und kuschelte ihn. :Vergeben.:

Eine Minute später...

:Hungrig.:

‘Ach, verdammt...’

:Essen?: Er nahm den Geruch von Kagome wahr und er wusste, dass er gerettet war. Der schlechte Teil war, Yukio nahm zur gleichen Zeit den Geruch wahr wie er es tat.

:Mutter-Weibchen? Mutter-Weibchen! Mutter-Weibchen! Mutter-Weibchen! Essen!

Hungrig! Hungrig! Essen, essen, essen!:

:Ja, okay! Mutter-Weibchen kommt.:

:Essen! Essen! Essen!:

:Wirst du wohl leise sein!:

:Tut mir leid. Tut mir leid. Tut mir leid. ESSEN!:

Er nahm den Welpen hoch und trug ihn die Treppen runter um Kagome zu treffen, als sie durch die Tür rein kam. Als Yukio seine Mutter sah, fing er richtig an zu weinen.

:MUTTER-WEIBCHEN! HUNGRIG!:

Kagome war es natürlich unmöglich die Worte zu verstehen, aber die Nachricht war laut und deutlich. Sie warf Inuyasha einen mürrischen Blick zu und hielt die schmutzige Windel an einer trockenen Ecke hoch, dann nahm sie den schniefenden, gierigen Welpen aus seinen Händen.

„Um dich kümmern ich mich später.“, drohte sie und nahm Yukio ins Wohnzimmer um ihn zu füttern, warf die dreckige Windel auf dem Weg in den Wäschekorb.

Er folgte ihr und gab ihr seinen Haori, als sie sich setzte, um den Welpen zu stillen. Yukio war schon an ihrem Shirt am wühlen, versuchte die Sache zu beschleunigen.

„Junge, er ist heute aufdringlich.“

„Du solltest daran denken ihn abzustillen oder ihm etwas festes Essen geben. Ich denke nicht, dass Milch noch genug für ihn ist. Er muss anfangen Fleisch zu essen.“

Sie nickte und schnappte nach Luft, als Yukio anfang zu trinken.

„Autsch.“

„Hat er gebissen?“

„Nein. Nur... er ist eine bisschen übereifrig.“

„Er ist schon seit er von seinem Mittagschaf aufgewacht ist unruhig.“, erklärte er.

„Das würde es erklären.“

Er dachte eine Ablenkung würde ihr helfen nicht an den Enthusiasmus des Welpens zu denken.

„Also, wie war Schule?“, fragte er.

Sie seufzte tief und begann zu erzählen.

Nachdem der Welpen gefüttert und ruhig war, ließ sie ihn die Windel sauber machen als Strafe dafür, dass er sie aus dem Fenster geworfen hatte. Dann passte er auf Yukio auf, während sie mit ihren Hausaufgaben anfang, bis es Zeit fürs Abendessen war. Nach dem Essen saßen sie mit dem Rest der Familie im Wohnzimmer um einige sich

bewegende Bilder in der TV-Box anzusehen und später spielte er einige „Video-Spiele“ mit Souta. Irgendwann dazwischen ging Kagome hoch, um ihre Hausaufgaben fertig zu machen und er kam zu ihr ins Zimmer nachdem er mit Souta zu Ende gespielt hatte.

In Erwartung in einige Aktivitäten, die schlafen nicht beinhalteten, egebunden zu werden, legte er Yukio in seine Wiege, sagte ihm, dass er ruhig sein und bleiben sollte. Der Welpen folgte dem nach nur kurzem Protest. Beide, sein und Kagomes, Gerüche waren überall in dem Raum, sodass Yukio wusste, dass sie im „Lager“ und ganz sicher waren. Als der Welpen erste einmal sicher aus dem Weg war, begann er die Verführung seiner Geliebten, verführte sie ins Bett mit ihm. Nach einigen halbherzigen Drohungen ihn „Platz machen“ zu lassen, wenn er sie nicht die Hausaufgaben beenden ließe, legte sie schlussendlich ihre Bücher beiseite und drehte sich so, dass sie seinen Körper beobachten konnte: ein Fach, dass er ihr mehr als willig war zu erlauben, dass sie weiter lernte.

Kagome holte auf ihrem Rückweg vom Bad, um sich sauber zu machen, Yukio aus seiner Wiege und brachte ihn mit zu sich ins Bett, wo Inuyasha schon wartete. Sie fütterte und wickelte ihn, dann zog sie ihm einen Strampler an, welchen er hasste, weil er Füße hatte. Sie endete damit, dass sie ihn aus-und ihm einfach ein T-Shirt anzog.

Bereit fürs Bett kuschelten sie sich zusammen unter der Decke mit Kagomes Kopf auf seiner Schulter und Yukio direkt an ihrer Seite, aber er lag oben auf Inuyashas Rippen. Erschöpft von ihrem langen Tag war Kagome die erste, die einschlief, ein gemurmertes „Ich liebe dich“ auf ihren Lippen. Er jedoch blieb wach, noch aufgekratzt von ihrem Liebesspiel und dem Fakt, dass sie sich nach ihrem ersten Streit vertragen hatten. Ohne sie diese vier Tage zu sein war eine Qual und er war immer noch nicht völlig sicher, dass er nicht ihre Vergebung träumte. Wenn er seine Augen schloss und schlief, fand er sich vielleicht wieder zurück in der Sengoku Jidai: Kagome- und Welpenlos, wenn er aufwachte.

Irgendwann nachdem Kagome eingeschlafen war, wachte Yukio auf und fing an hoch zu krabbeln bis sein kleiner Kopf unter seinem Kinn war und sein Körper auf seiner Brust.

:Anführer-Männchen.:, schniefte der Welpen schläfrig.

:Was?:

Eine kleine Hand berührte Kagomes schlafendes Gesicht. :Mutter-Weibchen.:

:Ja, sie ist auch hier.:

Yukio kuschelte sich in seinen Hals, roch und griff mit seinen Händen in die Strähnen von langem, silbernem Haar. Er streckte eine Hand aus und platzierte eine über den Rücken des Welpen und drückte ihn.

:Mutter-Weibchen. Anführer-Männchen. Rudel. Lager. Sicher. Heim.:, murmelte Yukio.

:Ja.:

Unter seinem Kinn seufzte Yukio zufrieden und schlief wieder ein.

´ Rudel. Lager. Sicher. Heim. Ja, Welpen. Da hast du Recht. ´